

Mai 1869 abgeliefert; der Oberbau, von dem Zimmermeister F. B. Liedtke sen. und dem Architekten F. G. Liedtke jun. ausgeführt, wurde so rasch gefördert, daß bereits am 24. November 1870 die Richtfeier stattfinden konnte. Im Jahre 1872 wurde die Ausstattung im Innern der Kirche bis auf ein Geringes beendet. Der Thurm, der bis zur Eisenkappe die statische Höhe von 290 Fuß mißt und dessen Helm aus gelben Klinkern in Verbindung mit braun und grün glasierten Steinen aufgebaut ist, wurde schon im Sommer fertig gestellt. Am 31. August wurde das Thurnkreuz auf die Thurnspitze gebracht. Die bei dieser Gelegenheit in den Thurnknopf niedergelegte Denkschrift, welche ausführlich über den Bau berichtet, ist in den „Altonaer Nachrichten“ vom 3. September i. J. abgedruckt. Die Kirche, welche auf Antrag des Vorstandes nach ihrer Vollendung der Name „St. Johannis-Kirche“ beigelegt worden ist, wurde am 3. April 1873 feierlich eingeweiht. Der Baumeister hat in der Kirche ein Gotteshaus schaffen wollen, welches sich an mittelalterliche Kunstformen anlehnt und zugleich für eine evangelische Kirche sich praktisch bewährt. Für die Architektur ist der gotische Stil in seinen Principien durchgeführt. Die Auslösung der Rassen in einzelne, durch dünne Pfeilerwände mit einander verbundene Pfeiler, an den Decken die dünnen Gewölbekappen zwischen kräftigen Rippen, das Hervortreten der Verticallinie und in Folge dessen die Verwendung des Epithogens — alle diese hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten der Gotik werden in der Kirche wiedergegeben. Im Uebrigen ist der Bau, der in architektonischer Beziehung eine große Fülle unserer Stadt bildet, auswendig und inwendig ein durchgeführter Backsteinbau, wobei die sonst leicht eintretende Eintönigkeit, durch Glasuren, durch Stein- oder verschiedene Formen und Farben, im Innern außerdem durch eine möglichst reiche malerische Ausstattung, insbesondere durch die farbigen Fenster, in glücklicher Weise vermieden ist. Um den praktischen Anforderungen, die an eine evangelische Kirche gestellt werden müssen, zu genügen, hat der Baumeister unter Vorsehung der würdigen Langschiff-Kirchenform eine mögliche Concentration der Gemeinde um Altar und Kanzel erstrebt, und dabei alle Gesicht und Gehör fördernden Vorsehungen befolgt. In Folge dessen ist trotz der hohen Gewölbe auch die Akustik in der Kirche durchweg gut. In derselben sind, abgesehen von der Orgelempore 930 feste Sitzplätze vorhanden; die äußere Länge der Kirche beträgt 194 Fuß, die Breite 66 Fuß, die äußere Länge des Querschiffs 100 Fuß. Das Mittelschiff ist 127 Fuß lang, 36 Fuß weit und 68 Fuß hoch, die beiden Seitenschiffe, welche lediglich dem Verkehr dienen, sind 7½ Fuß weit und 21 Fuß hoch. Für die künstlerische Ausschmückung der Kirche ist folgender Plan befolgt: Am Eingange in den Westen des Portals: Moses und Johannes der Täufer als Vorboten des Heilandes. Im Innern der Kirche in den Triforien: Rosen des Mittel- und Querschiffs: Die Verkündigung, vertreten durch die Propheten — im Chorraum: Die Erfüllung. Im Chor enthalten die 3 großen Triforienfelder die 3 großen Momente des Lebens Christi: die Geburt, die Taufe und die Auferstehung. In den 5 kleineren Chortriforien: Christus, wie er spricht: Gehet hin in alle Welt etc., zur Rechten und zur Linken die 4 Evangelisten, darüber in den Fenstern des Chors die 12 Apostel, welche das Wort in alle Welt tragen. Das Mittelschiff des Chors enthält den erhöhten Christus, welcher den Sieg des Evangeliums verkündet. Der Altar, inmitten des Chorraums, trägt in allen Theilen die Symbolik des verstorbenen und durch den Tod Christi vollendeten Opfers. Das in monumentaler Vereinfachung ausgeführte Altarantependium deutet in einfacher Symbolik die Wirkung des vollbrachten Opfers an: die Erlösung (Kreuz) aus Nacht (geistigem Tod), dargestellt durch Mond und Sterne) zum Licht (Leben), dargestellt durch die Sonne). Während der Chorraum Thalsachen des Glaubens andeutet, weichen die beiden großen Querschiffenfenster, welche eine prächtige Ausschmückung durch reiche Glasmalerei erhalten haben, auf das irdische Leben hin. Das nördliche Fenster enthält die vier johanneischen Platonischen Cardinaltugenden (Weisheit, Tapferkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit). Dieselben erhalten erst ihre volle Bedeutung durch die (im südlichen Fenster dargestellten) christlichen Tugenden: Liebe, Martyrium, Demuth, Treue. Die Kosten des Baues beliefen sich — einschließlich einer zur Entschädigung für erlittene Verluste bewilligten Summe von 5000 Thlr. — im Ganzen auf 141 119 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. An Geschenken für die Ausstattung der Kirche gingen 8355 Thlr. 8 Sgr. ein; von der Kirchen-Gemeinde wurde der Restbetrag von 132 764 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. aufgebracht. Eine große Hilfe leistete hierbei das Unterstützungsinstitut, welches ein zinsfreies, jährlich mit 2000 Thaler rückzahlbares Darlehen von 40 000 Thalern gewährte. Ein in der Thurmvorhalle befindliches Modell, im Atelier des Bildhauers Holmberg angefertigt, 4½ Fuß hoch und reichlich 3 Fuß lang, gewährt bis in's Einzelne einen klaren Ueberblick über den ganzen Bau der Kirche. Neben der Kirche ist, gleichfalls nach dem Riß des Baumeisters Ogen, die Wohnung des Hauptpastors in demselben Stil, wie die Kirche, aufgebaut. (Näheres bietet die Denkschrift von Propst Dohrn: „Die St. Johannis-Kirche in Altona“. Mit Abbildung, Grundriß und Situationsplan der Kirche. Altona 1876.) Das Material, welches für den Thurmhelm verwendet wurde, erwies sich als nicht wetterbeständig; es wurde deshalb im Jahre 1885 der Thurm bis zur Helmschraube abgetragen und ein neuer steinerner Helm aus besserem (schlesischen) Material durch die Unternehmer Heitmann & Vunnenberg aufgeführt. Außerdem wurden im Jahre 1886 an den übrigen Theilen der Kirche die schadhaft gewordenen Glasuren gegen schlesische Steine ausgewechselt und das Innere der Kirche neu decorirt.

Bei dem stetigen Anwachsen der Bevölkerung ist im Jahre 1889 der Beschluß gefaßt worden, eine zweite Kirche für die Gemeinde zu bauen. An der Paulstraße wurde ein günstig belegener Bauplatz für eine neue Kirche von der Gemeinde gekauft. Zu den auf 320 000 M. veranschlagten Baukosten wurde eine Staatskasse von 170 000 M. bewilligt. Das hiesige Unterstützungsinstitut gewährte eine zinsfreie Anleihe von 150 000 M. Der Bau, für welchen der Geh. Rath Prof. Ogen in Berlin, der Erbauer der St. Johannis-Kirche, den Plan lieferte, und dessen speciell örtliche Leitung in den

Händen des Architekten Fernando Lorenzen lag, wurde im Jahre 1893 begonnen. Am 1. März erfolgte der erste Spatenstich; am 17. Mai wurde in feierlicher Weise der Grundstein gelegt; am 15. November konnte man bereits die Richtfeier halten. Im Laufe des Jahres 1894 wurde der Rohbau, dessen Ausführung von Maurermeister Heitmann übernommen war, vollendet. Die Ausstattung im Innern des Gotteshauses, dem der Name Friedenskirche beigelegt worden ist, mit Rücksicht auf die über dem Eingangportal emporragende Bildsäule des Reformators und den darunter angebrachten Spruch: Röm. 5, V. 1, ist im Jahre 1895 erfolgt und am 31. Oct. i. J., als am Reformationsfeste, ist das Gotteshaus feierlich eingeweiht worden. Das Verdienst, durch Verhandlungen mit den Behörden, Herbeischaffung der Mittel und thätiges Wirken nach allen Seiten hin den schnellen Fortgang des Baues gefördert zu haben, gebührt vor Allem dem verstorbenen Propst Dohrn.

Die Friedenskirche ist ein Backsteinbau, der sich den mittelalterlichen Kunstformen anlehnt. Der Grundriß ist, dem Bedürfnis einer evangelischen Kirche entsprechend, darauf berechnet, die Gemeinde möglichst im Orgel und Kanzel zu concentriren. Das Mittelschiff und Querschiff freigen in einer erweiterten Vierung. Die schmalen Seitenschiffe dienen wesentlich als Gänge. Das Langschiff besteht aus 2 Jochen; je ein gleiches Joch bildet das nördliche und das südliche Kreuzschiff. Das Chor wird aus 3 Seiten eines Achtecks gebildet. Das Langschiff findet gegen Westen seinen Abschluß in dem mächtigen Thurm. Unter dem Thurm liegt die Hauptvorhalle; rechts und links daneben sind die Eingänge zu den Emporen. An den Querschiffen finden sich 4 Nebeneingänge mit Vorhallen; außerdem sind 2 Nebeneingänge am Chor vorhanden für die Nebentreppen zu den Querschiffen und für die stich angebaute Sakristei. In der Aussenansicht zeigt sich das Hallenkreuzschiff. Die Seitengewölbe haben mit den übrigen Gewölben die gleiche Kämpferhöhe; erstere sind Epithogische Tonnengewölbe, letztere durchweg Kreuz- oder Sternengewölbe. Auch im Innern ist die Backsteinarchitektur zur Durchführung gebracht und zwar in den Pfeilern, Rippen und Fensterumfassungen. Die Wandflächen sind reich gegliedert. Von imposanter Wirkung ist das Sternengewölbe über der Vierung. Das Innere der Kirche ist außerordentlich schön und reich ausgestattet. An den Wänden des Chors stehen in Lebensgröße die Figuren der Evangelisten und der Apostel Petrus und Paulus. Die großen Wandgemälde beim Chor haben besonderen figuralen Charakter. Links über dem Taufstein „das Kommen der Kinder zu Christus“, rechts oberhalb der Kanzel „die Heilung der Kranken durch Christus“. In den 5 Chortoren finden sich verschiedene Symbole: Kreuz, Taube, Anker, Lamm und das Monogramm Christi. Unterhalb der Rosen ziehen sich 5 Ton in Ton gehaltene Straffittobilder hin, welche die Geburt Christi, die Taufe, die Bergpredigt, die Kreuztragung und Grablegung darstellen. Das Gewölbe über dem Chor zeigt Goldmuster auf blauem Grund. Unterhalb des Chormusters haben die Wände ein Teppichmuster in dunklen Ton. Umrahmt von diesem reich, aber in seiner Gesamtheit ruhigen Schmuck steht der Altar in jenseitigen Formen aus gelben Backsteinen zusammengestellt. Als figuralen Schmuck zeigt er die 4 Propheten und ein Reliefbild des heil. Abendmahls, übertrag von dem Crucifix. Wie der Altar sind auch die Kanzel und der Taufstein aus schlesischen Formsteinen kunstvoll aufgebaut. Die Orgel ist ein Werk des Orgelbauers Ditzel in Berlin. Die Kirche wird elektrisch beleuchtet und zwar durch einen ringsum an der Füllung der Emporen sich entlang ziehenden Kranz von Glühlampen. Der Chorraum wird durch verstellte Coulissenbeleuchtung in wohlgelegener Weise erhellt. Die Kirche hat 850 feste Sitzplätze, wovon 250 auf die Emporen entfallen. Die Länge der Kirche beträgt 33 Meter, das Mittel- und Querschiff sind gut 8,60 Meter breit; die Vierung mißt in den Diagonalen 15,40 Meter; die Höhe der Vierung beträgt 18,5 Meter; der Thurm mißt bis zur Kreuzspitze 80 Meter. Zur Ausschmückung der Kirche haben die Schenkungen sehr viel beigetragen. 4 Chortore wurden von Herrn G. Volten, 1 von Herrn G. Göhris gestiftet; die beiden großen Querschiffenfenster sind ein Geschenk der Stadt Altona; 1 Langschiffenfenster wurde von der Altonaer „Wahlhütte“, 1 Langschiffenfenster nach freiwilliger Verfügung von dem verstorbenen Kirchenältesten H. v. d. Bod., 1 Langschiffenfenster von Herrn G. Schaub und Frau, 1 Langschiffenfenster von den Mitgliedern des Kirchencollegiums der St. Johannis-Gemeinde, 1 Seitenschiffenfenster von dem Altonaer Männer- u. Jünglingsverein, 1 Seitenschiffenfenster von den Helfern und Helferinnen der Sonntagschule der St. Johannis-Gemeinde, 1 von den Helfern und Helferinnen der Sonntagsschule der Hauptgemeinde, 1 von Herrn Justizrath Sieveling gestiftet. Die Luthertür im Portal nebst Balcony ist gestiftet von Herrn F. V. Eggersstedt und Frau, die Petrusfigur von Herrn Maurermeister Heitmann, die Paulusfigur von der Familie des Gemeindeverwalters M. G. Ahrens, 2 Evangelistenfiguren von der St. Petrus-Gemeinde. Kanzel und Schalldeckel sind ein Geschenk der Hauptgemeinde; Altar nebst Podium sind von Herrn Geheimrath Ogen geschenkt. Eine Sammlung aus der Gemeinde durch Herrn G. Schipmann brachte 1460 M., von welcher Summe ein Theil für Anschaffung der Altargeräthe verwandt ist. Verschiedene Gaben kirchlichen Betragtes brachten 93 M.; vom Unterstützungsinstitut wurden 2900 M. zugewandt. Eine Altarbibel schenkte Pastor Eggersstedt in Bunsbüttel.

Neben der Friedenskirche ist ein Pastoratgebäude nach dem Plan des Architekten Alb. Winkler durch den Maurermeister Heitmann aufgeführt und im October 1897 bezogen worden. Dasselbe enthält außer 2 geräumigen Confirmandenställen 2 Familienwohnungen für die beiden an der Friedenskirche fungirenden Pastoren.

Innerhalb der St. Johannis-Gemeinde liegt auch die von der Etatsrathin Donner erbaute Helene-Kristi-Capelle, ein gotischer Bau, nach dem Plan des bauleitenden Architekten A. Winkler am 26. September 1892 von dem Maurermeister Th. Schults begonnen, für 48 000 M. aufgeführt und am 28. September 1894 eingeweiht. Die Orgel ist von dem Altonaer Orgelbauer C. H. Wollfeller gefertigt, Gehäus, Kanzel und Orgelgehäuse von Tischlermeister Steffens und Bildhauer Behrmann in Altona; die innere